

## Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 9. 8. 1904

Wien, 9. 8. 904,

5 lieber Hugo, über Bahr glaube ich Sie beruhigen zu können. Er war Soñtag bei uns, dañ haben wir zufamēn im Türkenfchanzpark genachtmahlt und er war in der besten Stim̄ung. Morgen holen wir ihn Abends ab und fahren ins grüne. Die Hitze thut ihm im ganzen wohl; und wie er fagt, fühlt er sich durch allmāliges Steigen eher angenehm erleichtert als dafs er Befchwerden davon hätte. Seelifche Depreffionen wirken auf feinen phys. Zuftand am heftigften: fo war er nach dem Tod Herzls krānker als feit lang, und nach irgend einem Aerger neulich hat er wieder dieses Würgen ein paar Mal gehabt, das aber nun ganz verfchwunden fcheint. – Könnte man ihn doch nur dazu bringen, dafs er heuer die verfchiedenen Erregungen des Winters ^u den Winter felbft^ nicht zu Hauße abwartet und zu guter Zeit und mit ruhigem Gemüth nach dem Meere, dem Süden abreift! –

10 Meinen Brief von neulich haben Sie wohl bekommen? Ich wüñfche Ihnen fehr, dafs eine günftige Erledigung vom Militär eintrifft! –

15 Mit dem Arbeiten gehts weiter leidlich, ja gut. Mit der ftärkften Antheilnahme, die auf irgend ein^en^ tiefere^s^ n^ Grund fchließen läßt, in den ich noch nicht ganz hinabblicken kañ, lese ich im VEHSE |Die Zeit des fünften CARL. Seite für Seite hat man die Empfindung: Undramatifirter SHAKESPEARE. –

20 – Die Hebbel Tagebücher habe ich nun zum zweiten Male gelesen; meine Bewunderung ist womöglich noch geftiegen – aber menschlich hab ich mich von ihm diesmal entfernt. Es ift ein prachtvoller Geist, in beinah ununterbrochener Arbeit; aber ^××man^ dürf^en^te^ das ganze auch von 1863 nach rückwärts lefen – ohne dafs Verftändnis |oder Genufs darunter litte. Was mir die Gefellschaft von weit geringern ^manchmal^ werther macht als die feine ift dafs es mir erlaubt ift einer Entwicklung zuzufchauen, und das ift doch immer das schönfte und packendfte, was wir erleben können. Es ift unheimlich in einem Menschen auch blättern zu können wie in einem Aphorismenbuch. Weñ mir ein Band aus einer Exiftenz fehlt, möchte ich vor |dem nächften wie vor einem Wunder ftehen müffen u fragen: Wie bift du dahin gekommen –?

30 Leben Sie wohl und fchreiben Sie mir.

Sagen Sie auch Waffermann, falls Sie ihn fehen, dafs wir hier das Los der Juden mit großem Vergnügen gelesfen haben. Es ift ein schönes Vorwort zu einem Buch das heute glaub ich keiner fchreiben kann, weder Chrifft noch Jude. –

– Und wird Richard bald |fertig mit dem Stück? Wie gehts ihm?

35 Grüßen Sie Alle.

Herzlichft Ihr

A.

© FDH, Hs-30885,111.

Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, 2391 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von Schnitzler mutmaßlich bei der Durchsicht der Korrespondenz 1929 das zweite Blatt datiert: »9/8 904 II«

- ▣ 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 194–195. 2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 484–485. 3) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Hg. Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: Wallstein 2018, S. 313–314.

- <sup>2</sup> *lieber* ] Den Tintenfleck kommentiert Schnitzler mit Bleistift verkehrt zum Text: »NEUE TINTE, PARDON!«.  
<sup>12</sup> *Zeit* ] durch Tintenfleck ab dem zweiten Buchstaben unlesbar, von Schnitzler unter der Zeile mit Bleistift wiederholt

### Erwähnte Entitäten

Personen: Hermann Bahr, Richard Beer-Hofmann, Friedrich Hebbel, Theodor Herzl, Hugo von Hofmannsthal, Karl V, William Shakespeare, Karl Eduard Vehse, Jakob Wassermann

Werke: *Das Los der Juden*, *Der Graf von Charolais*. Ein Trauerspiel, *Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation*, *Tagebücher*

Orte: Türkenschanzpark, Wien

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 9. 8. 1904. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01424.html> (Stand 16. September 2024)